Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 29 (1873)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

29. Bd. 1873. **№ 33.** 16. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Lettr dö Musjöh Gorebiäng di Leibundgut a Hangri döla post sür la gestiong brülant dü rua d'Bärs.

Le schurno prängsibö döla Swiss sö song pronongse dangs öng sans u dang lotr sür les onör gö la kongfederassiong e le sotorite dü Gandong dö Schnef ont grü döwuar randr ö sürmel, glong appel lö Scha u rua d'Bärs. Tong organ engbortang söl se tü, sögi mangasch a tö sumettr mong opiniong partigülier.

Schö grua ggö la Swiss e sürtu le gandong dö Schnef sö song blame gomm des ämbesill; schete dang la will dö galwäng, lorsöggö szö barbar guronne döl Asi arriwa awegg lö schmäng dfer. Schä ü hongt gomm öng chiäng ang apörsewang gommang de repübligäng sö sont awili. Ün wuatür a gattr schwo — e sö gö se repübligäng? Öng fö dartifiss, öng dine somptüö awegg de tohst, la parti d'lagg a Wéwé, de gadoh dü bresidang dla gonfederahsion — tu sza ehti repübligäng? Sche respe dö tu le schurno ggi ont fuette sett miserabl ggonduit, szö gu dö puäng a la figür dö notr schär batri. Respe sürtu dla gasett d'gomärss dö Sürigg gi la bremiär a stigmatise szö sgandal. Song rödaggtör et öng fäng fino ggi angtang tusse le püss e gi a lö sangdimang repübligäng, gi sambl mangger o pale federal dö Bärn.

Ong a di ggö sete dang läntere dü gommers swiss e dö notr engdüstri, szö speckdaggl dö Schnef. Schö sifl sür notr engdüstri! Ell e lö domasch deggriwiss dö notr repübligg; elle fe pusse de barong dö gottong e dö sua, ggi presg sangs exseppziong son de repübligäng de 7 santim e dömi. Büssiong nu le schasse tus par lö tru dü scharpangtie! Ong nu di ggö les oter seta ont ossi fe boggu dö dangs desgargo pur sölöbre larriwe dü Schah. Me ong ubli ggö tu sza für dö monarschi e gang wre röpubligäng nus oriong dü fer schüstemang lö ggonträr sggis ongt fe ta Longdr, Börläng exzetera. Si schawc sete presidang dü gongseil federal, woassi szö ggö schore arrangsche:

1. Ün gompani dö bombbie, ggi ete descha sür lö pie dö gerr, nore pa aggeülli lö fiss dü soleil awegg dö la müsigg, meh lni ohre turne lö doh e le parti wuasinant.

2. Schore fe rassamble tu le gamäng d'Schnef, dong le nombr ne pa peti, awegg lordr formel dö fähr le grimass le plü for, ggil puiss produir e a sölui dö szö Gränni-ggor ggi ore deschire se tre dö la manier la plü deggutant, schore donne ün rögompangs.

3. O liö dün Serenad schore fe donne ün müsigg döscha a szö Sha pur lüi exprime lö mepri röpüggligäng, ggö song despotism nu sängspir.

Szö brogramm nore pa sawale la süör dü pöpl, oret ete dinj dö notr posissiong exsepsionell dang le gongser öropeeng e nus ore rapporte plüsiörs mangsion sonorabl dang le Kladeradatsch dö Börläng. No sotorite nö döwre pa berdre dö wü, ggö nu nö puwong ni wulong riwaliser awegg la Franggs, la Prüss u Lotrisch. me ggö nu döwrion prangdr pur model plüto le nassiong sämpl e libr dü Nor dö Lürop, gomm le Grönland, le Sesgimo e dotr pöplad ggi nong pa dö Suweräng e ggi prosper grass a ladmirabl sistehm dö referendum e d'inissiativ, ggi flöri schesö.

Awegg öng puanie dö mäng federal schö sui, scher Hangri, tong biäng affegsione

Sämi Gorebiäng
mambr dü serggl demogratigg
dö Wersua.

Strike im Bundesrathhaus.

Videant consules, ne respublica detrimentum capiat.

Schweizervolk, höre und zittre! Es droht dem Vaterland eine große Gefahr: sämmtliche Schreiber, Kanzlisten u. s. w., welche im Bundespalast nisten, drohen ihre Arbeit einzustellen.

Die Internationale hat ihre Anhänger sogar in jenen heiligen Hallen, wo sonst Kanzler Schieß als unumschränkter Herrscher gebot. Auch von dort erschallt heute der Ruf: „Größere Löhne, kürzere Arbeitszeit.“

„Auch wir sind Proletarier! Auch wir sind weiße Sklaven, von deren Schweiß das Kapital und die Bourgeoisie sich mästen!“ — So rufen die Registratoren, Ingroßisten, Kopisten, welche die weiten Räume der Ochsenscheuer bevölkern. Dieses friedliche Volk, sonst gewohnt stundenlang duselnd und gedankenlos an der Feder zu kauen, schüttelt heute an seinen Ketten.

„Es soll fürderhin in den Schreibstuben der Eidgenossenschaft nicht mehr „Vormittag“ und „Nachmittag“ sein, sondern nur e i n e Arbeitszeit und zwar von 7 bis 2 Uhr. Nicht, als ob wir uns während dieser ganzen Zeit an's Pult wollen fesseln lassen; sondern es soll uns zwischen 10 und 11 eine angemessene Frist eingeräumt werden, beim Zucker oder im goldenen Hahnen oder anderswo unsern Frühschoppen zu verdrücken. Wird uns diese unsere Forderung zugestanden, so werden wir fortfahren für das Vaterland unsere Dinte zu vergießen. Wenn nicht, nicht!“ So lautet das Ultimatum.

Denke dir, Schweizervolk, welche Kalamität, wenn im Bundesrathhaus nicht mehr geschrieben würde, wäre es auch nur während 24 Stunden! Der Gesammtorganismus unserer Bundesrepublik käme plötzlich in Stillstand. Das Schweizerland wäre einer Uhr vergleichbar, deren Feder gebrochen.

Zwar würden wahrscheinlich die Flüsse und Bäche doch noch laufen, die Müller mahlen, die Bäcker backen, die Metzger metzgen, die Bauern erndten, die Käser käsen u. s. w. Sogar die Eisenbahnen würden ihre Fahrten nicht einstellen und die eidgenössischen Postgäule trotz alledem die eidg. Post- und Beiwagen über die Alpenpässe schleppen, so daß auch die Wirthe fortfahren könnten die Engländer zu schröpfen.

Aber stellt euch das Unglück vor, wenn dieß Alles im Bundesrathhaus nicht mehr registrirt, rubrizirt und kontrolirt würde! Das statistische Büreau müßte seine Arme müßig übereinander legen, wenn die Kanzleien die Produktion „schätzbaren Materials“ plötzlich einstellen würden. Welche Einbuße die Papier- und Tintenfabriken und die Stahlfedern- und Bleistifthändler erleiden würden, darauf sei schaudernd nur von Ferne hingedeutet.

Darum rufen wir: „Videant consules!“ Bedenke, was du thust, du der du über sämmtliches Bundesfedervieh das Szepter schwingst. Ihnen, die für uns Alle die eidgenössische Dinte verspritzen, sei ihr gerechtes Begehren sammt Frühschoppen gewährt. Auch ihnen sei vergönnt an schönen Nachmittagen beim Schwellimätteli oder der Neubrücke ihre Flasche Neuenburger nebst obligaten Forellen zu Gemüth zu führen, statt heimlich ihrer Tyrannen fluchend, am Pulte zu schwitzen.

Im ſchönen Frankreich.
1873.

Sehet! Nach der Königskron'
Klettern drei der Knaben.
Ach! Und jeder glaubt ſie ſchon
Auf dem Kopf zu haben.

Aber unten ſteht ein Mann
Mit 'ner ſcharfen Säge,
Säget, was er ſägen kann,
Tag und Nacht nicht träge.

Glaub' es iſt Gambetta gar
Mit dem Aug' von Glaſe.
Glaub' die muntre Knabenſchaar
Fällt bald auf die Naſe.

Neben dran iſt Mac Mahon
Mit dem großen Sabul.
Sag' mir nun, was iſt, mein Sohn,
Die Moral der Fabul?

Cafe-Stillleben in Genf.

Feuilleton.

Große Hitze im Wallis.

Wir lesen im Schweiz. Handels-Courier vom 9. August: „Die große Hitze, welche seit Wochen „über unsern Walliser Bergen sich lagert, hat die „Firmen derart heruntergeschmolzen, daß Flüsse „und Bäche vielerorts eine beträchtliche Wasser-„menge daher wälzen."

Bescheidene Frage: Sind die Firmen Allet, Fama und Comp. auch darunter begriffen? Wir glaubten wenigstens erstere schon längst auf dem Trocknen.

Mutzopotamisch-neuseeländische Politur.

Pfarrer (aus Norddeutschland gebürtig, findet spazirengehend eine Frühlingsprimel): Mein lieber Freund, wie nennt man denn hier zu Land diese Blume?

Postgaulhalter: Schnuderchängeli, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Wie sagen Sie? Versteh nicht recht....

Postgaulhalter: Es mueß Eine e Donners Chue sy, wenn er d'Schnuderchängeli nit bchönnt.

Türkisches aus Timmatathen.

Die Polizeikommission von Außersihl macht unterm 11. August bekannt, daß alle Hundebesitzer, welche nicht mit Maulkörben versehen sind, welche ihnen das Beißen unmöglich machen, einer unnachsichtlichen Buße unterliegen. Herrenlose Hunde dagegen werden an die Thierarzneischule abgeliefert, wo ihnen eine humane Pflege zu Theil werden soll.

(Siehe Tagblatt der Stadt Zürich vom 12. August.)

Fonetisches.

Von einem begeisterten Anhänger der neuen Schreibmethode erhalten wir nachstehende Kritik unserer kurzen Notiz bezüglich der Entstehung besagter Orthographie, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Di fonetische metode
bringt dich, Heinrich noch zu tode.
Lasse doch fon den geschälten!
Sage mir, wi willst du besten?
Der wiz war ja fon den lersten;
man kann nur mit mü in fersten,
fast gar mag man in nicht lesen.
Wird er dann bei lichte besen,
ist er, auf er, nicht mal war.

Briefkasten. Fonete in Z. Bald mer! — Alter im Fröschenland. Schönen Dank und freundlichen Gruß. — M. in M. Charmant! Soll in ausgewählter Form eine Zierde unserer nächsten Nummer werden. Diskretion versteht sich von selbst. — Zuger Schaggi. Ist uns leider auch heute nicht möglich, Ihnen zu entsprechen. Solche materia lubrica ist äußerst schwer, in anständiger Form zu bringen. — B. in Th. Benanntes Reiseabenteuer übergehen wir lieber mit Stillschweigen. Man soll jedem Thierli sein Freudeli gönnen. — Geißelmeier. Gruß und guten Bericht. — L. L. Erhalten. Gelegentlich. — Feringe. Es war uns noch nicht möglich, Ihnen zu entsprechen. — M. in F. Wir werden keinen Gebrauch machen; auf unsere Diskretion können Sie zählen, aber das Aktenstück behalten wir. — Munk. Für unsere letzte Nummer kam Ihre Einsendung zu spät in unsere Hände; wir haben sie nach Ihrem Wunsch beiseits gelegt. — Herrgottsdunner. Die bezeichnete Nummer stand uns gerade nicht zu Gebot, weßhalb der Witz für uns unverständlich.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.